

# Bericht über die 31. Hilfsfahrt der Bayerischen Ostgesellschaft nach Transkarpatien

16. bis 18. Mai 2025

Volker Schindler

## Das vierte Kriegsjahr in Transkarpatien



Trauer ist allgegenwärtig: Die acht Kriegsgefallenen ehemaligen Schüler der Dorfschule Kamjanytsia

Mikhailo Maziuta ist langjähriger Leiter der Schule von Kamyanyzia, dem Nachbarort von Peretchyn. Er sagt: „Was gibt es Schlimmeres für den Lehrer, wenn junge Männer, die eben noch meine Schüler waren, im Krieg ihr Leben verlieren?“ Maziuta ist auf Schritt und Tritt mit diesem Schmerz konfrontiert, wenn er durch seine Schule geht und die Ehrentafeln der acht gefallenen Schüler seiner Schule sieht. Ihr Andenken wird bei vielen Gelegenheiten geehrt, doch das kann den Schmerz über den Verlust hoffnungsvoller junger Menschen nicht im Geringsten lindern. Wie Trauerflor liegt das Gedenken an die Gefallenen über den friedlichen Gemeinden Transkarpatiens, die an einem milden Maitag von idyllischer Stimmung getragen sein könnten.



Zahnmedizinischer Behandlungsraum in der Schule Kamjanytsia, eingerichtet von der BOG

Die BOG pflegt mit dieser Schule seit langem eine enge freundschaftliche Beziehung. Wir haben hier eine moderne Toilettenanlage finanziert, einen zahnärztlichen Behandlungsraum eingerichtet und viele Jahre die Durchführung von deutschem Sprachunterricht ermöglicht. Anlass für den jetzigen Besuch ist die Finanzierung eines 3D-Druckers, der für das Fach „Natur und Technik“ eine wichtige Grundlage darstellt, und die Erneuerung des zahnmedizinischen Behandlungsraums, wo Kompressor und Sterilisator ausgetauscht werden müssen.

### **Binnenflüchtlinge suchen Normalität**

Die Zeit der Massenunterkünfte in Turnhallen und Klassenzimmern ist zum Glück vorbei. Für die allermeisten Binnenflüchtlinge konnten mittlerweile private Unterkünfte gefunden werden. Eine große Unterkunft im ehemaligen Wohnheim der Berufsschule Simer ist mittlerweile voll belegt und wird trotz der bescheidenen Ausstattung nach wie vor als große Erleichterung empfunden. Andere Unterkünfte, von der Gemeinde Peretchyn zur Verfügung gestellt, sind allerdings noch keineswegs in würdigem Zustand. Dazu ein Beispiel: Im abgelegenen Ortsteil Simerki hat die Gemeinde die aufgelassene Ambulanz einer ausgebombten Familie aus dem Gebiet Sumy zur Verfügung gestellt. Dort hat die Mutter Vitalia Mikhailivna mit ihren kleinen Kindern - der Vater kämpft an der Front - eine kleine Wohnung für sich allein. Aber es gibt ein großes Problem. Das winzige Gebäude hat noch keinen Wasseranschluss. Toilettengänge, Waschen, Kochen und Abspülen, alles ist mit Fußwegen und großen Mühen verbunden. Die Küchengeräte, noch aus Spendenmitteln der BOG für die

große Flüchtlingsunterkunft angeschafft, stehen zwar schon bereit, konnten aber noch nicht angeschlossen werden. Olga Barsak, in der Gemeinde auch für die Versorgung der Flüchtlinge mit Wohnraum verantwortlich, klagt uns ihr Leid: „Wir suchen verzweifelt Handwerker, die hier den Wasseranschluss vorbereiten und die sanitären Einrichtungen installieren. Aber wir finden gerade niemand. So viele Männer sind an der Front, und die wenigen verbliebenen haben die Hände voll zu tun und keine Zeit für neue Aufträge.“ Die BOG hilft auch in diesem Fall gerne weiter und will die Arbeit finanzieren.



Geräte warten auf Anschluss



Noch viel zu tun in der kleinen Wohnung

### **Eine Stadt zieht um**

Schon mehrfach haben wir berichtet, dass aus der frontnahen Industriestadt Kramatorsk im Donbass Betriebe mitsamt ihren Mitarbeitern und deren Familien nach Peretchyn umgesiedelt werden. Insgesamt ist von mehr als zwanzig Betrieben die Rede. Die größte und im Stadtbild markanteste ist die Windenergiefirma „*Friendly Wind Technology*“, deren langgestreckte Werkshallen riesige Brachflächen im Tal der Uzh einnehmen. Was für den Ort im Ergebnis eine Belebung und auch wirtschaftlichen Aufschwung bedeutet, stellt die Gemeindeverwaltung bei der Schaffung der Infrastruktur vor gewaltige Aufgaben. Bald werden die ersten völlig neuen Wohnungen für Mitarbeiter von „*Friendly Wind Technology*“ bezogen. Insgesamt sollen schließlich 7500 Personen nach Peretchyn umziehen, darunter auch viele Kinder. Für diese siedelt die dortige Stadtverwaltung einige ihrer Schulen um. Das Lehrpersonal kommt ebenfalls auf freiwilliger Basis und aufgrund eines strengen Auswahlverfahrens aus Kramatorsk nach Peretchyn mit. Zu diesem Zweck wird die große Schule im Ortszentrum, wo der Hauptteil der Binnenflüchtlinge untergebracht war, auf Kosten von Kramatorsk komplett saniert. Was im Moment noch eine riesige chaotische Baustelle ist, soll, man glaubt es kaum, pünktlich zum Schulbeginn am 1. September bezugsfertig sein. Für Kinder und Lehrpersonal besonders verlockend: Zum erstenmal seit Kriegsbeginn kann der Unterricht dann wieder „live“ im Klassenzimmer stattfinden. Seit mehr als drei Jahren kannten sie alle nur Online-Unterricht oder Versammlungen in Schutzräumen. Peretchyn ist auch der Ort, wo Kinder und Jugendliche aus Kramatorsk, die im Moment in der ganzen

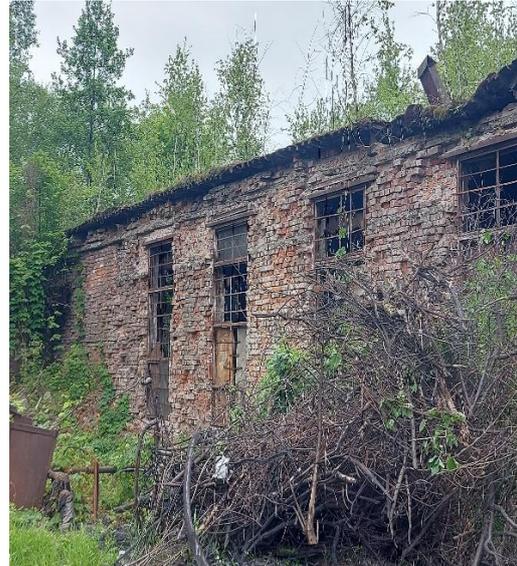
Ukraine zerstreut sind, zu sportlichen Wettkämpfen und Erholungszwecken zusammenkommen können.



Sanierung der alten Schule in Peretchyn: Die bisher als Flüchtlingslager genutzte Raum wird wieder zur Turnhalle

### **Industriebrache soll moderner Bildungscampus werden**

Gleich nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 brach das Kombinat „Steatin“, einst drittgrößter sowjetischer Produzent von Bauteilen für die Elektroindustrie, zusammen. Seitdem liegt das riesige Werksgelände mitten im Ort brach und war dem Verfall preisgegeben. Doch nun regt sich neues Leben an einem Ort, den man sich im Moment allenfalls als Kulisse für einen dystopischen Film vorstellen kann. Die Stadt Kramatorsk plant auf dem weitläufigen Gelände einen Bildungscampus für diverse Fachhochschulen, aus dem qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die umgesiedelten Betriebe hervorgehen sollen. Ein gewaltiges Projekt, das, wenn es gelingt, die Transformation der zusammengebrochenen sowjetischen Wirtschaft zu einem späten *happy end* führen könnte.



Zwei von Dutzenden verfallenen Werkshallen des ehemaligen Werksgeländes von „Stearit“ in Peretchyn

### Mit eineinhalb PS zum Einkaufen

Nicht nur verlassen und verfallene Industriearale ragen in Peretchyn wie düstere Zeugnisse einer fernen Vergangenheit in die moderne Gegenwart hinein. Eine besondere Welt stellt auch die ganz eigene Subkultur der Roma-Minderheit im Ort dar. Wie uns Eduard, „Baron“ des örtlichen Roma-Tabors und angesehener Gemeinderat, mitteilt, haben viele seit Kriegsbeginn das Land verlassen, auf der Suche nach besseren Lebensbedingungen. Manche sind sogar bis nach Irland und Portugal gekommen, wo sie angeblich die für sie besten Konditionen angetroffen haben. Aber noch immer lebt etwa die Hälfte der ursprünglich um die 800 Mitglieder zählenden Minderheit am Ort.



Fohlen Orlik beim Samstagseinkauf in Peretchyn

Borjas Pferdefuhrwerk mit

## Wann gibt es Frieden?

In diesen Tagen warten wir alle mit gespanntem Bangen darauf, ob die Gespräche zwischen Trump und Putin einen Hoffnungsschimmer zur Beendigung des unseligen Blutvergießens aufblitzen lassen. Die damit verbundenen Hoffnungen werden immer wieder enttäuscht. Spricht man mit den Ukrainern über dieses Thema, spürt man neben allgemeiner Kriegsmüdigkeit, aber mehr noch unverdrossenem Durchhaltewillen eine allgemeine Skepsis, was die Einwirkungsmöglichkeiten der amerikanischen und europäischen Politiker betrifft. Ein interessanter Aspekt: Im Dezember 2024, als Trump noch gar nicht im Amt war, sagte mir ein Gesprächspartner in Peretchyn: „Wir fürchten, dass der Krieg noch lange dauert. Die Amerikaner haben in der Ostukraine zu viel gekauft, um die Ansprüche auf die dortigen Ressourcen einfach aufzugeben.“ Zu diesem Zeitpunkt war hierzulande vom Rohstoffdeal zwischen den USA und der Ukraine noch gar nicht die Rede. Es scheint, als ob sich hinter den irrwitzigen Verdrehungen, die Wladimir Putin im Lauf von dreieinhalb Jahren zur Rechtfertigung seines Kriegs aus den Fingern gesogen hat, die ganz banale Gier nach Ressourcen und Geld verbirgt. Trump hat diesen Umstand vielleicht intuitiv viel klarer gesehen als andere westliche Politiker. Aber ob es ihm gelingt, auf dieser Grundlage auch einen seiner sprichwörtlichen „deals“ zu landen, bleibt offen. Den Menschen in der Ukraine wäre es jedenfalls zu wünschen, was immer man über Trump denkt.



Ehrenmal für die Kriegsgefallenen im Ortsteil Kamjanytsia (Gemeinde Onokivskii, Region Transkarpatien)

Impressum: Information der Bayerischen Ostgesellschaft e.V.

Adresse: BOG, Edlingerplatz 4, c/o Volker Schindler, 81543 München, [bayerische-ostgesellschaft.de](http://bayerische-ostgesellschaft.de)

Text: Volker Schindler Bilder: Anton Selmayer, Volker Schindler

Spendenkonto: IBAN: DE14 7015 0000 0908 2302 20 Stadtparkasse München